

Bundesbürger und Technik: "Feindschaft" oder was? Einige kursorische Anmerkungen

Jaufmann, Dieter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jaufmann, D. (1989). Bundesbürger und Technik: "Feindschaft" oder was? Einige kursorische Anmerkungen. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 506-508). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146747>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

die Technik bzw. der technische Wandel ist nur Ausdruck dieses Prozesses. Insofern steht die Kontroverse um die Neuen Technologien stellvertretend für die politischen Auseinandersetzungen. Eine zu starke Betonung der technischen Dimension der zukünftigen Entwicklung unterliegt der Gefahr, diese politische Dimension zu vernachlässigen oder zu verdrängen.

Bundesbürger und Technik: 'Feindschaft' oder was? - Einige kursorische Anmerkungen¹

Dieter Jaufmann (Augsburg)²

Die seit längerer Zeit - und nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland - virulente Diskussion über die Einstellungen der Bevölkerung zur Technik liefert ein gutes Beispiel dafür, was Demoskopie macht und vor allem was mit ihren Ergebnissen gemacht wird bzw. 'machbar' ist. Auf der Basis von Umfrageergebnissen wird nun vielfach behauptet, dass im internationalen Vergleich die Bundesbürger besonders 'technikfeindlich' seien; in noch stärkerem Ausmass gelte dies insbesondere für die bundesrepublikanischen Jugendlichen.

Offenkundig reicht es aber nicht aus, lediglich die Ergebnisse einer demoskopischen Umfrage (oder, so überhaupt vorhanden, einer Zeitreihe) eines einzigen Umfrageinstituts zu verwenden, um von einem gesicherten Ergebnis sprechen zu können. Erforderlich ist also ein Vergleich gleicher oder ähnlicher demoskopischer Fragen, die in gleichem oder ähnlichem Kontext gestellt wurden, über möglichst viele Umfrageinstitute hinweg. Nur so besteht die Möglichkeit, Ausreisser aufzuspüren, vor allem aber auch die Identifikation einer als relativ gesichert anzusehenden Bandbreite der 'richtigen' Ergebnisse.

Eine angemessene und sinnvolle Möglichkeit der 'Wahrheit' über die Einstellungen der Bevölkerung zur Technik näher zu kommen, bietet die Methode der Sekundäranalyse von repräsentativen Umfragedaten. Diese hat noch dazu - nicht zuletzt durch die 'Breite' und Vielzahl der Daten - den nicht unerheblichen Vorteil, zur Theoriebildung beitragen zu können.

Einer der Auslöser der 'Technikfeindlichkeits-Debatte' in der Bundesrepublik war unzweifelhaft die schon fast biblisch anmutende Frage nach der Technik als 'Segen' oder als 'Fluch' des Instituts für Demoskopie Allensbach. Durch die Verwendung unterschiedlicher Mittelkategorien bei den Antwortvorgaben, entstand erstmals beim Vergleich 1973 auf 1976 der Eindruck einer besonderen Dramatik in der Entwicklung der generellen Einstellung der Bundesdeutschen zur Technik. Ab diesem Zeitpunkt haben wir es eigentlich mit zwei Zeitreihen zu tun, die auf unterschiedlichem Niveau verlaufen und in der Argumentation nicht vermischt werden dürfen. Deutlich wird, dass bei einer Vorgabe der 'teils-teils'-Variante als Mittelkategorie die gefühlsmässig positiven Bilanzaussagen, also 'Segen', systematisch geringer ausfallen als bei Verwendung der mittleren Antwortkategorie 'weder-noch'. Eine Beunruhigung aus der Entwicklung der 'eher Fluch'-Kategorie abzuleiten, scheint schwer möglich, da diese zumindest seit

1976 konstant um die 10 v. H.-Marke pendelt. Was über Zeit aber zugenommen hat, ist die Zahl der Abwägend-Ambivalenten, also der Personen, die in der Technik allgemein sowohl Vor- als auch Nachteile sehen.

Fassen wir die vorliegenden demoskopischen Ergebnisse der verschiedenen Institute in der Bundesrepublik zum Thema auf globaler Ebene zusammen, so zeigt sich, dass diese auch über Zeit hinweg trendmässig nahezu alle auf der gleichen Linie liegen. Insgesamt deuten die Zeitreihen darauf hin, dass bis ca. 1981/1982 die positiven Einstellungen zu 'der Technik' abnahmen. Zwar fanden nicht die negativen Einstellungs-Items, aber die ambivalenten Kategorien mehr Zustimmung. Seither weisen alle Indikatoren der vorliegenden Zeitreihen auf eine wieder leichte Zunahme des Anteils der 'vorbehaltlosen Technikbefürworter' hin.³

Eine differenziertere Betrachtung der bundesrepublikanischen Globalindikatoren zeigt ein auch für viele andere Bereiche und andere Länder gültiges Ergebnis: Männer beurteilen 'die Technik' positiver als Frauen; Frauen äussern sich in der überwiegenden Zahl der Fälle auch klar ambivalenter. Eine positiv bilanzierende Technikbeurteilung ist vor allem bei jüngeren Befragten festzustellen, während mit zunehmendem Alter erst eher ambivalente, dann - bei den über ca. 60jährigen - skeptisch-negative Positionen eher Platz greifen.

Stellt man auf der Basis demoskopischer Ergebnisse zu globalen Einstellungen zur Technik einen internationalen Vergleich an, so fällt auf dieser Ebene die Bundesrepublik Deutschland keinesfalls als besonders technikfeindlich auf.⁴ Eine isolierte Betrachtung von Indikatoren, die so mit Vorsicht zu geniessen sind, und fehlende bzw. unbrauchbare Vergleiche, haben aber eine solche Interpretation durchaus mitgefördert.

Eine Ebene unterhalb der oben angesprochenen Globalindikatoren liegen die Einstellungen der Bevölkerung zu konkreten Technikbereichen. In gebotener Kürze wollen wir hier als Beispiel den Computer herausgreifen. Fasst man die Ergebnisse demoskopischer Erhebungen zu diesem Thema zusammen, so kann man folgende Feststellung treffen: Wenn es so etwas wie eine ablehnende Haltung der Bundesdeutschen zum Computer im internationalen Vergleich in der Vergangenheit auf breiter Basis je gegeben haben sollte, so gilt dies zumindest seit geraumer Zeit so pauschal nicht mehr. Darauf deutet schon eine starke Zunahme der positiven Statements bzw. der Wahl der entsprechenden Items in den letzten Jahren hin. Selbst in Teilaspekten, wo einschlägige Ängste und Befürchtungen in letzter Zeit eher zugenommen haben (wie z.B. bei der Angst vor der Vernichtung von Arbeitsplätzen durch Automatisierung), stehen dem immer auch Ergebnisse gegenüber, die zeigen, dass von einer spezifischen 'Computerfeindlichkeit' der Bundesdeutschen nicht die Rede sein kann (so beispielsweise die hohe Zustimmung zu Aussagen, solche Dinge seien eben zur Aufrechterhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Nöten). Hinzu kommt, dass bei Gruppen, die 'dem Computer' früher nicht so positiv gegenüber standen (z.B. Frauen, Ältere, Personen mit geringerem formalen Schulabschluss) eine besonders starke Zunahme dieser positiven Einstellungen zu verzeichnen ist.

Betrachten wir die Einstellungen der jeweils befragten Personen über verschiedene Ebenen und Bereiche von Technik hinweg, so zeigt unsere Untersuchung, dass eine durchgängig gleiche Einstellung im Sinne eines stets positiv oder immer negativ antwortenden Befragten nur in der Minderheit aller Fälle vorzufinden ist. Dies bedeutet plastisch: Nicht jeder, ja nur ein geringer Anteil derjenigen, die beispielsweise als 'Gegner' von Grosstechnologien aufscheinen, ist auch ein 'Gegner' der Technik als solcher, also bezogen auf die oben angesprochenen Technikglobalindikatoren. Gleiches zeigt sich auch, wenn man die Antwortverteilungen im Hinblick auf die Wertschätzung und Beurteilung anderer Technik-ebenen und -bereiche miteinander vergleicht. Konsistente Technikbilder sind also eher die Ausnahme als die Regel - der 'Technikfeind' ist eine rare Erscheinung.

Als Ergebnis der an dieser Stelle zwangsläufig nur sehr rudimentär vorgetragenen Ergebnisse ist festzuhalten, dass die Bundesdeutschen im internationalen Vergleich so 'schlimm', sprich technikfeindlich, auch wieder nicht sind. Dies gilt speziell auch für die Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland. Debatten über eine (vorgebliche) Technikfeindlichkeit der Bevölkerung und die Angst vor den daraus (vermutet) resultierenden Konsequenzen gibt es auch anderswo.

Die hier vorgeführten Beispiele schwerpunktmässig empirisch orientierter Sozialforschung auf breiter Basis und unter Beachtung verschiedenster Einflussfaktoren können nun unseres Erachtens beispielsweise dazu beitragen, politisch und/oder ideologisch-weltanschaulich gefärbte und liebgewonnene Deutungsmuster als solche zu erkennen und darzustellen. Sekundäranalyse kann somit also einen nicht unwesentlichen Beitrag zu einer Entideologisierung solcher Debatten beitragen.⁵

¹ Hintergrund der folgenden Ausführungen sind Ergebnisse einer Untersuchung für den Bundesminister für Forschung und Technologie/Bonn.

² Eine ausgearbeitete Langfassung des Beitrages mit zahlreichen weiteren empirischen Belegen erscheint im Frühjahr 1989 in einem Sonderheft der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie. Dieses wird von Josef Hochgerner und Arno Bammé herausgegeben.

³ Zahlreiche weitere Ergebnisse und Belege finden sich in: Jaufmann, D. u.a.; Technikakzeptanz bei Jugendlichen im intergenerationalen, internationalen und intertemporalen Vergleich, in: Jaufmann, D., Kistler, E. (Hrsg.); Sind die Deutschen technikfeindlich? Erkenntnis oder Vorurteil, Opladen 1988, S. 23ff.

⁴ Vgl. dazu z.B.: ebenda, S. 33 ff.

⁵ Wie ein roter Faden zieht sich diese Diskussion durch die Beiträge, in: Kistler, E., Jaufmann, D. (Hrsg.), Mensch - Gesellschaft - Technik. Orientierungspunkte in der Technikakzeptanzdebatte, Opladen (i.E.).